

Marion Schreiber

## Kennen Sie den Versöhnungsbund?

Obwohl wir in zwei Jahren das Hundertjahrjubiläum unseres Vereins feiern, obwohl rund 80 Zweige (Europa, Afrika, Asien, Lateinamerika, USA) zum Versöhnungsbund zählen und immer wieder neue dazu kommen, obwohl unter unseren Mitgliedern FriedensnobelpreisträgerInnen sind wie *Mairead Corrigan Maguire* (Nordirland), *Adolfo Pérez Esquivel* (Argentinien) oder *Martin Luther King*, ist vielen der Versöhnungsbund kein Begriff.

1914 aus einer internationalen kirchlichen Friedenskonferenz entstanden, die den vergeblichen Versuch machte, den drohenden Krieg zu verhindern, war die Bewegung bis 1919 so stark angewachsen, dass ein **internationales Netzwerk** gegründet wurde, die International Fellowship of Reconciliation (IFOR). Als bedeutende Nichtregierungsorganisation bekam sie offiziellen Status bei der UNO, wo wir seither durch unsere Vertretung in New York, Wien, Genf und Paris unsere Anliegen einbringen können.

*IFOR is an international, spiritually-based movement of people who ... commit themselves to active non-violence as a way of life and as a means of transformation.* So unsere Verfassung!

Die **spirituelle Basis** geht von den christlichen Gründervätern aus, hat aber inzwischen eine interreligiöse Dimension durch Zweige mit vorwiegend islamischen, buddhistischen, hinduistischen oder jüdischen Mitgliedern, aber auch durch die wachsende Notwendigkeit der Versöhnung der Religionen.

Der Weg geht zur *Entwicklung einer wahrhaft ökumenischen Spiritualität, die alle Bewohner der Welt einschließt... und auch eine Verbindung zu Atheisten herstellen kann* (Hildegard Goss-Mayr, Jo Hanssens: *Jean Goss – Mystiker und Zeuge der Gewaltfreiheit.* Patmos Verlag, 2012).

Unsere Grundlage ist die **aktive Gewaltfreiheit**, ein Begriff, der in seiner Dimension das

ganze Leben umfasst. Einen der forderndsten Aspekte will ich herausgreifen: *Nicht den anderen Menschen bekämpfen, sondern das Unrecht das uns trennt* (Goss-Mayr). Das heißt: Die Herausforderung ist, das Unrecht, das sich jemand zu schulden kommen lässt, von dem Menschen zu trennen, der es begeht. Diesem gebührt der ganze Respekt, die ganze Anerkennung eines von Gott geliebten Wesens und das Vertrauen, dass er im Kern für die Wahrheit ansprechbar ist.

Gewaltfreies Handeln verlangt, diese Überzeugungsarbeit zu leisten und den anderen, den Gegner, den Feind für die Erkenntnis des Unrechtes in seinem Tun zu gewinnen. Wer das einmal im eigenen Umfeld versucht hat, wird wissen, wie groß da der Anspruch ist an Selbstdisziplin, Verständnis, Geduld und vor allem Menschenliebe. Letztlich ist es aber der einzige Weg für eine nachhaltige Verständigung, da der andere nicht gedemütigt wird. Dasselbe gilt, wenn man selbst der ist, der das eigene Unrecht einsehen soll.

Die Friedensaktivitäten des Versöhnungsbunds sind vielseitig. Als Graswurzelbewegung liegen sie bei den Zweigen, die bei ihren jeweiligen regionalen und lokalen Unrechtsituationen ansetzen, internationale Solidarität bezeugen, Friedenserziehung anbieten.

Einen schönen, weltweiten Überblick bietet das Büchlein von *Richard Deats* „*Gewaltfreiheit in der ganzen Welt*“, das alle gewaltfreien Veränderungen der letzten Jahrzehnte umfasst – über die Tätigkeiten unseres Vereins hinausgehend. Lassen Sie mich mit einem Zitat von *Reinhold Dietrich* abschließen: *Friedlich miteinander zu leben, ist die größte menschliche Herausforderung. – Es ist von höchstem Wert, das zu entwickeln.*

(*Marion Schreiber* ist Vorsitzende des österreichischen Zweigs und europäische Vertreterin; Infos: [www.versoenhungsbund.at](http://www.versoenhungsbund.at))

### Wort des Obmannes

## Mobilitas Loci – Leben als Pilger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ignatius von Loyola hat seine Berufung der Nachfolge Jesu „unterwegs“ erhalten. Dafür steht das Bild des Pilgers, der aller Widerwärtigkeit, aber auch allen Verlockungen des Stehenbleibens und des Resignierens zum Trotz weitergeht. Seelische Depression, Zweifel an sich selber und eine dreimonatige Untersuchungshaft durch die Inquisition hielten ihn nicht ab, den Weg zu Gott zu suchen. In der von Ignatius und seinen Gefährten gegründeten „Gesellschaft Jesu“ verwirklichten sie ihre Erfahrung zur Ehre Gottes und als Dienst an der Kirche. Ein besonderes Kennzeichen der Gesellschaft Jesu ist die „mobilitas loci“ - die Beweglichkeit, sich den jeweils drängenden Aufgaben und Herausforderungen für Gott und die Menschen zur Verfügung zu stellen. Als „Forum Glaube und Gerechtigkeit - Freundeskreis der Jesuiten“ ist uns dieses Anliegen sehr bewusst. Aufmerksam registrieren wir Nöte und Bedürfnisse, strategische Schwerpunkte, Programmrichtlinien und personelle Veränderungen, um aktuellen Erfordernissen des Ordens - lokal und global - gerecht zu werden.

Nach einer viertägigen Fußwallfahrt Mitte August von Maria Enzersdorf nach Mariazell verspürte ich am eigenen Leib die Schönheiten und verschiedenen Schwierigkeitsgrade als Pilger. Ich weiß mich ermuntert, getragen von der Gemeinschaft, kann mich aber nicht der eigenen Entscheidung und dem eigenen Willen zum Voranschreiten entziehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen Mut, Freude und die Gewissheit, dass jeder Pilgerweg ein besonderer ist.

Hans Gattringer

**P. Bernhard Bürgler SJ**

Prokurator der Österreichischen Jesuitenprovinz

## Am Puls der Gesellschaft Jesu fühlen

Vom 9. bis 15. Juli 2012 fand in Nairobi (Kenia) die 70. Prokuratorenkongregation statt. 95 Jesuiten aus aller Welt trafen sich mit dem Generaloberen P. Adolfo Nicolás SJ zu Beratungen über den Orden. Heuer zum ersten Mal außerhalb Europas.

### **Prokuratorenkongregation:**

Prokuratorenkongregationen finden alle vier Jahre statt. Einberufen von P. General nehmen an ihnen die dazu gewählten Vertreter aller Jesuitenprovinzen der Welt teil. Diese beraten und entscheiden über Themen, die für die ganze Gesellschaft Jesu von Bedeutung sind.

**Ablauf:** In gemeinsamen Exerzitien bereiteten sich die teilnehmenden Mitbrüder auf die Tagung vor. Die Sitzungen waren geprägt von Gebet, Austausch und Diskussion sowie informeller Begegnung. Zwei Tage waren dem Gespräch über den von P. General vorgelegten Bericht über die Gesellschaft Jesu gewidmet. Danach wurde an jeweils einem Tag über zwei vom General ausgewählte Themen – über das Kommunitätsleben und über unsere Sendung heute – gesprochen. Ein Tag war Afrika, der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Situation sowie der Arbeit der afrikanischen Jesuiten gewidmet.

**Inhalte:** Identität – Kommunität – Sendung: Diese drei Bereiche beschreiben, so die 35. Generalkongregation (2008), das Leben als Jesuit. Um sie, um Licht und Schatten in ihnen, um Chancen und Herausforderungen kreisten die Beratungen.

Es ist beeindruckend, wie sich Jesuiten in aller Welt für Menschen einsetzen und so Jesus Christus nachfolgen. Mit Sorge wurde die Tatsache betrachtet, dass viele Mitbrüder überarbeitet sind. Obwohl die Gründe dafür vielfältig sind, scheinen doch zwei von größerer Bedeutung: Für nicht wenige spielt Arbeit und Arbeiten eine möglicherweise zu große Rolle und für manche ist es gar nicht so leicht, von bestimmten Arbeiten zu lassen. Überarbeitung – so P. General – führt zu einem Verlust von Tiefe, Kreativität und innerer Freiheit.

In der Sicht des Kommunitätslebens ist ein Wandel zu beobachten. Stand früher das Leben in der Kommunität im Dienst der Aufgabe, die ein Jesuit zu tun hatte, so ist man heute immer mehr davon überzeugt, dass das Kommunitätsleben selbst eine Sendung ist. In der Art und Weise, wie wir zusammen leben, miteinander sprechen, beten usw. vermitteln wir die Botschaft Jesu und sind einladend für junge Leute, sich uns

anzuschließen oder nicht.

Was unsere Werke und Arbeiten betrifft, so wurde klar, dass sie alle drei Dimensionen haben sollten: Die Förderung des Glaubens, den Dienst an der Gerechtigkeit und die Zusammenarbeit. Letztere betreffend, so wurde betont, dass wir alle – Jesuiten und Andere – gemeinsam Mitarbeiter/innen am Aufbau des Reiches Gottes sind.

Auch in der Gesellschaft Jesu gilt es, die einzelnen Teile der Welt mehr zusammenwachsen zu lassen. Es gilt, das Interesse zu schärfen, was Mitbrüder und ihre Mitarbeiter/innen in aller Welt tun, mit ihnen zusammen zu arbeiten und Ressourcen – finanzielle wie auch andere – zu teilen. P. General ermutigte alle, auf die Herausforderungen, denen wir in unseren Ländern, in der Gesellschaft wie in der Kirche begegnen, mit noch größerer Kreativität zu begegnen. Keine Angst zu haben, Neues zu wagen, dabei vielleicht auch Fehler zu machen, daraus aber zu lernen – das sei das Gebot der Stunde.

### **Wieder zurück in der eigenen Provinz:**

Die Prokuratorenkongregation in Nairobi war eine große Erfahrung der Welt-Gesellschaft Jesu. Das Zusammensein war interessant, stärkend, ermutigend. Afrika ein Erlebnis von Leben, Freude, Dynamik. Es ist zu hoffen, dass die Teilnehmer – wieder in ihre Heimatprovinz zurückgekehrt – inspiriert und mit Dankbarkeit im Herzen gemeinsam mit den anderen Mitbrüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Frohe Botschaft leben und verkünden.

## BUCHTIPP

Karl Rahner

## Das Konzil – ein neuer Beginn

Mit einer Hinführung von Karl Kardinal Lehmann, herausgegeben von Andreas R. Batlogg und Albert Raffelt, Herder, Freiburg 2012, 87 S. Karl Rahner hielt am 12. Dezember 1965 bei einem Festakt zum Abschluss des II. Vatikanischen Konzils in München eine bedeutende Rede, die heuer in einer Reihe anderer kurzer Rahner-Texte (Gotteserfahrung heute / Warum läßt Gott leiden? / Der Priester von heute / Kirche der Sünder) von neuem publiziert wurde. Fünfzig Jahre nach dem Beginn des II. Vaticanums kann man die Rede in freudiger Dankbarkeit lesen, weil sich seither einiges im Verständnis der Kirche und in den kirchlichen Aussagen positiv - unserer

Zeit angepasst - verändert hat. Das Neue ist uns eine Selbstverständlichkeit geworden. Andererseits sind Rahners Worte auch eine Mahnung, die Begeisterung und frohe Zuversicht, die durch das Konzil geweckt wurden, wieder aufleben zu lassen. Denn einiges ist bis heute im Sinne des Konzils unerfüllte Aufgabe und Forderung geblieben. Es wäre wünschenswert, dass die Kirche diese in Gegenwart und naher Zukunft anzugehen wagt. Das Konzil hat, betont Rahner, einen Anfang gesetzt. Entscheidend für die Kirche der Zukunft ist ihr Dienst, glaubhaft in Wort und Tat zu bezeugen, dass „der Mensch des Zeitalters der Technik, der Welteinheit, der sich selbst zum Gegen-

stand seiner Tat macht und seine Umwelt nach seinen eigenen Gesetzen erbaut, dieses unsagbare Geheimnis [Gott als Geheimnis der richtenden und erfüllenden Nähe] auch als in seinem Leben waltend erfahren kann“.

Lehmann zeigt in einer Hinführung auf, wodurch Rahner am Beginn der II. Vaticanums schon wissenschaftlich bekannt war, welchen Einsatz und Dienst er auf dem Konzil geleistet hat und erwähnt die beeindruckende Wirkung der publizierten Rede. In einem ausführlichen Nachwort stellen die Herausgeber Batlogg und Raffelt den Text der Rahner-Rede in den historischen Zusammenhang und würdigen ihn. Eine empfehlenswerte Lektüre!

Im Zeitalter von E-Mails und SMS, von Videoclips und Fernsehwerbung, von Hörbüchern und aktuellen Kurzmeldungen am Smartphone scheint sich allmählich die Frage zu stellen: „Liest eigentlich irgendwer noch so richtig?“ Wird Aneignung anspruchsvollerer Lektüre nicht allmählich verlernt – wenn sie überhaupt je erlernt und ausgeübt wurde? Zeigen nicht katastrophale PISA-Ergebnisse unserer Kinder und Erfahrungen in Büros und Betrieben mit Lehrlingen, dass – drastisch formuliert – kaum noch jemand richtig und sinnerfassend „lesen“ kann?

Wie steht es dann erst mit „geistlicher Lektüre“ oder präziser gesagt, mit „geistlicher Aneignung“ jedweder Qualitätslektüre, ob Essay oder Roman, Sachbuch oder Bibel?

Ignatius ist bekanntlich als gelangweilter Rekonvaleszent durch das Lesen der – nicht sehr zahlreich vorhandenen – Bücher im heimatlichen Schloss Loyola auf seine geistliche Berufung gestoßen und war sein Leben lang nicht nur ein eifriger (Brief-)Schreiber, sondern hat sich gründlich mit den Publikationen seiner Zeit auseinander gesetzt und die Fähigkeit zum „rechten Lesen“ auch als Ziel in den Bildungsstätten seiner Gemeinschaft ganz vorn gereiht.

Mir scheint die Fähigkeit, Anspruchsvolles „geistlich

## „Lesen“ – geistlich: Wie liest Ignatius?

zu lesen“ ein ganz zentraler Punkt heutiger Spiritualität zu sein. Das beginnt mit der Auswahl der Lektüre, ja mit der grundsätzlichen Entscheidung, Lebenszeit überhaupt dem Lesen (und nicht oberflächlichem Medienkonsum) zu widmen. Jede gute Lektüre hat geistliche Qualitäten, wenn ich das Gelesene von innen her mir aneigne, meditativ vertiefe, mit mir selbst und anderen reflektierend kommentiere, Kontrapositionen (etwa bei Essays) ins Spiel bringe und Gelesenes auf mein Leben anzuwenden versuche.

Ignatius „arbeitet sich an Lektüre ab“, er unterstreicht, macht Bemerkungen und Randglossen, stimuliert seine Phantasie, indem er Gelesenes (nicht nur Bibelstellen!) mit allen Sinnen „erwägt“ und betrachtend meditiert. Lektüre wird zum Rollenspiel und verändert so das Leben, erleichtert Unterscheidung und wirkt als Verstärker der Stimme Gottes.

Solches Lesen sollten wir selber üben und der nächsten Generation weiter geben. Freilich sind frühes Interesse und Freude am Lesen Voraussetzungen dafür!

P. Friedrich Sperringer SJ

## FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

### FREUNDESKREIS DER JESUITEN



### Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

- Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 40,-)
- Außerordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 80,-)

Di., 2. Okt. 2012	19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: <b>Prokuratorenkongregation 2012 in Nairobi</b> P. Bernhard Bürgler SJ, JesuitenFoyer, 1010 Wien, Bäckerstraße 18
Do., 4. Okt. 2012	19.30 Uhr: <b>Vortragsreihe „GOTT und ICH“</b> – Offenbarung - auf mich wird zugegangen P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19 (auch am 15.11. und 20.12.)
Mi., 10. Okt. 2012	19.30 Uhr bis 21.00 Uhr: <b>Der Römerbrief</b> (kursorische Lektüre) (auch am 14.11. und 12.12.) P. Norbert Baumert SJ, Mag. Maria Irma Seewann, Alte Burse, 1010 Wien
Do., 11. Okt. 2012	18.30 Uhr: <b>Dankgottesdienst zum 50. Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils</b> P. Gernot Wisser SJ, Rahner-Saal, Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Fr., 2. Nov. 2012	19.30 Uhr: <b>Konzert</b> (M. Haydn - Requiem, Mozart - Vesperae solenne di Confessore) Chorvereinigung St. Augustin; Jesuitenkirche, 1010 Wien, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 1
Di., 6. Nov. 2012	19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: <b>Management und Spiritualität</b> P. Alois Riedlsperger SJ, JesuitenFoyer, 1010 Wien, Bäckerstraße 18
Fr., 9. Nov. 2012	18.00 Uhr, bis So., 11. Nov. 2012, 13.00 Uhr: <b>Tage der Stille</b> P. Reinhold Ettl SJ, Haus der Einkehr, 9433 St. Andrä im Lavanttal
Sa., 10. Nov. 2012	9.00 bis 17.00 Uhr: <b>Studientag</b> (Matyrium - für Gott sterben, für Gott leben) P. Christian Rutishauser SJ; Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Mo., 12. Nov. 2012	19.00 Uhr: <b>Vortrag - Auferstehung - eine Sache der Gerechtigkeit</b> P. Christian Rutishauser SJ; Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Di., 4. Dez. 2012	19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: <b>Adventbesinnung</b> P. Richard Plaickner SJ, JesuitenFoyer, 1010 Wien, Bäckerstraße 18
Do., 13. Dez. 2012	15.00 Uhr, bis Sa., 15. Dez. 2012, 16.00 Uhr: <b>Abendreihe Ignatius und die Dichter</b> P. Tobias Karcher SJ; Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

Besuchen Sie auch die Homepage der Jesuiten in Österreich: [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: J. Gattringer, E. Plach, K. Vlcek, F. Sperringer SJ, A. Riedlsperger SJ; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: [glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org](mailto:glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org) Grafikdesign:

Hedwig Bledl, Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Der von Nicht-Mitgliedern erbetene Betrag stellt keinen Bezugspreis, sondern einen Spendenvorschlag zugunsten eines (außerhalb des Forums Glaube und Gerechtigkeit gelegenen) gemeinnützigen kirchlichen oder mildtätigen Zweckes dar.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier